



Trost in schwierigen Zeiten

Lesen Sie dazu Seiten 6–7

Auftanken im Wald

Editorial	2
Agenda	3–5
ESC 1725	5
Kurz vergessen, dass es weh tut	6–7
Eine Form von Liebe	8
Wenn der Boden unter den Füßen fehlt	9
Gottesdienste	10–11
Chronik, Jahrzeiten, Gedächtnisse	12
Blick in die Weltkirche	13
Schaufenster	14
Infobrett	14
Scharfe Kapitalismuskritik	15

Eine Parkbank im Wald ist ein verstecktes Juwel, umgeben von majestätischen Bäumen, deren Blätter sanft im Wind rascheln. Hier, fernab des hektischen Alltags, lädt die Bank dazu ein, einen Moment innezuhalten und die Ruhe der Natur zu geniessen. Das sanfte Herbstlicht, das durch die Baumkronen fällt, schafft eine friedliche Atmosphäre, die zum Entspannen und Reflektieren einlädt.

Setze ich mich auf die Bank, spüre ich sofort die wohltuende Energie des Waldes. Der Duft von frischem Moos und Erde erfüllt die Luft, während das Zwitschern der Vögel und das leise Plätschern eines nahen Baches eine harmonische Melodie bilden. In diesem geschützten Raum kann ich meine Gedanken zur Ruhe kommen lassen und den Stress des Alltags vergessen.

Es ist der perfekte Ort, um mich auf die bevorstehenden Herausforderungen vorzubereiten. Inmitten der Natur finde ich oft die besten Antworten auf Fragen, die mich beschäftigen. Wenn ich aufstehe und den Wald verlasse, fühle ich mich erfrischt, gestärkt und bereit, den Aufgaben des Lebens mit neuer Energie und Zuversicht zu begegnen.

Die Parkbank im Wald ist für mich nicht nur ein Ort der Ruhe, sondern auch eine Quelle der Inspiration und Kraft. So freue ich mich auf die bevorstehenden Aufgaben in der Pfarrei Sursee und auf das facettenreiche Pfarreileben. Seit meinem Start im Oktober durfte ich bereits sehr vielen Menschen begegnen, mit ihnen ins Gespräch kommen und eine grosse Freude erleben.

Barbara Togni-Poglierini
Koordinatorin Pfarrei Sursee

Bildnachweise

Titelbild: rd

S. 3–4: freepik.com; zVg; CC0 Artem Podrez/pexels.com; CC0 unsplash; CC0 F Nubia Navarropexels.com; tm; rd.

S. 5: zVg

S. 6–7: rd

S. 8: CC0 Vasiliki Theodoridou/unsplash.com

S. 9: CC0, pexles

S. 11: tm

S. 12: Adolf Wölfli

S. 13: do, pd

S. 14: rd; zVg, tm

S. 15: kna

S. 16: rd, Alberto Venzago

Agenda

Gesellschaftliches

Chelekafi

Sonntag, 16. November, 11.00 Uhr,
Pfarramt, Rathausplatz 1, Sursee

Nach dem 10.30-Uhr-Gottesdienst ist die Tür zum «Chelekafi» geöffnet. Alle, die nach dem Gottesdienst noch einen Moment zusammensitzen möchten, sind herzlich willkommen.

Senioren-Mittagstisch

Dienstag, 18. November, 12.00 Uhr,
Alterszentrum St. Martin, Sursee
Gemeinsames Essen im AltersZentrum St. Martin Sursee. Anmeldungen für den «Mittagstisch» nimmt das Café St. Martin gerne bis spätestens am Tag vorher unter der Nummer 041 925 07 07 (9.00-17.00 Uhr) entgegen.

Pfarrei St. Georg am «Lichterglanz»

Donnerstag, 20. November,
17.00–19.00 Uhr, Rathausplatz 1,
Sursee

Wir laden Sie ein – zu «gehaltvollen Getränken, die beGEISTern» und einem Austausch. Die Mitarbeitenden der Pfarrei St. Georg freuen sich, Sie an ihrem Stand beim «Lichterglanz» begrüßen zu dürfen und sind gespannt auf freudige Begegnungen.



Trauercafé

Donnerstag, 20. November, 14.00 Uhr,
Kloster, Geuenseestr. 2, Sursee

Das Trauercafé bietet Ihnen die Möglichkeit, sich zu erinnern, mit anderen ins Gespräch zu kommen und bestärkt nach Hause zu gehen. Jeden dritten Donnerstag im Monat, keine Anmeldung erforderlich.

Kontakt: Ruth Estermann-Aeschbach,
ruth.estermann@prsu.ch

Treffpunkt Café

Freitag, 21. und 28. November,
9.00–11.00 Uhr,
Pfarramt, Rathausplatz 1, Sursee

Alle sind beim Treffpunkt Café herzlich willkommen. Wir treffen Menschen, tauschen Ideen aus, diskutieren Herausforderungen. Bringen Sie gerne auch Ihre Kinder mit. Wir freuen uns!

Kirchgemeindeversammlung

Montag, 24. November, 19.30 Uhr,
Pfarreizentrum, St. Urban-Str. 8,
Sursee

Einladung zur ordentlichen Kirchgemeindeversammlung, wo das Budget 2026 vorgestellt wird. Die gedruckten Versammlungsunterlagen liegen ab Freitag, 7. November, in den Schriftenständen der Pfarrkirche Sursee und der Kapelle Namen Jesu in Schenkön auf oder können bei der Kirchenverwaltung sowie auf unserer Pfarrei-Website eingesehen bzw. bezogen werden.

Repair-Café



Samstag, 29. November,
8.30–12.00 Uhr, Kulturwerk 118,
Sappeustr. 6, Sursee

Reparieren schont Budget und Umwelt – und macht Spass! Gemeinsam mit engagierten Reparateuren und Reparatuerinnen bringen wir kaputte Ge-

genstände wieder in Schuss. Repariert werden z.B. Haushaltsgeräte, Textilien, Elektronikgeräte, Spielzeug oder Velos.

Palliative Café

Dienstag, 2. Dezember,
14.00–16.00 Uhr,
Restaurant Iheimisch,
St. Urban-Str. 6, Sursee

Das Palliative Café ist ein Ort der Begegnung für Betroffene mit unheilbaren, lebensbedrohlichen und/oder chronisch fortschreitenden Erkrankungen. Auch ihre Bezugspersonen, Angehörigen oder Nachbarn sind willkommen. In unkomplizierter Atmosphäre können Gedanken, Gefühle oder offene Fragen in dieser besonderen, herausfordernden Zeit besprochen und geteilt werden. Diese Nachmittage werden jeweils von drei Fachleuten mit Erfahrung im Bereich Palliative Care begleitet.

Einmalig oder regelmässig besuchbar, ohne Voranmeldung.

Kinder und Familien Geschichtenzelt



Mittwoch, 19. November, 16.00 Uhr,
Pfarrkirche Sursee

Rita Greter erzählt in der Pfarrkirche Sursee eine spannende Bibelgeschichte für Kinder im Vorschulalter bis zur 2. Klasse. Auch Eltern und Grosseltern

Agenda

sind herzlich eingeladen, mitzulaulen und mitzustaunen.
Ohne Anmeldung.

Senioren

Pensionierte der Pfarrei

Einsam? Gemeinsam! Ein Rollenspiel mit moderiertem Austausch

Dienstag, 18. November, 13.30 Uhr,
Pfarreizentrum, St. Urban-Str. 8,
Sursee

Eine Theatergruppe aus Winterthur führt mit einem kurzen Theaterstück ins Thema ein: «Einsamkeit im Alter – Wege aus der Einsamkeit». Anschliessend folgt Gesprächsrunde mit Austausch.

Jassnachmittag der Pensionierten

Dienstag, 25. November, 14.00 Uhr,
Pfarreizentrum, St. Urban-Str. 8,
Sursee

Lust auf einen gemütlichen Jassnachmittag? Die Pensionierten-Gruppe freut sich auf Ihren Besuch und ein paar gesellige Jass-Runden.

Stricknachmittag der Pensionierten

Dienstag, 25. November, 14.00 Uhr,
Pfarreizentrum, St. Urban-Str. 8,
Sursee

Die Gruppe der Pensionierten lädt Sie ein zum Stricknachmittag. Kommen Sie vorbei und stricken Sie mit, in kreativer Runde und guter Laune.

Pensionierte der Pfarrei – Besuch Samichlaus

Dienstag, 2. Dezember, 14.00 Uhr,
Pfarreizentrum, St. Urban-Str. 8,
Sursee

Der Samichlaus schaut auch bei den Pensionierten der Pfarrei vorbei. Wir heissen Sie herzlich willkommen zum gemütlichen Chlaushöck!

Feiern und Gebete

Elisabethengottesdienst mit Frauengedächtnis

Sonntag, 16. November, 10.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee

Die Frauenliturgiegruppe als Vertretung des Frauenbundes Region Sursee lädt zum Gottesdienst ein. Unter dem Thema: «Elisabeth – Beschützt unter Gottes Schirm».

Wir gedenken namentlich den verstorbenen Frauen vom Frauenbund, die im letzten halben Jahr verstorben sind. Angehörige sind besonders eingeladen, mitzufeiern. Musikalisch gestaltet wird der Gottesdienst vom Seniorenchor unter der Leitung von Frau Rösy Süess.

Gebet am Donnerstag für den Frieden

Donnerstag, 20. November, Einsiedeln
Am 20. November beten wir das «Gebet am Donnerstag» in Einsiedeln, zusammen mit der Pfarrei Einsiedeln und Priorin Irene vom Kloster Fahr. In der Chrüzlikapelle beten wir das nächste Mal am Donnerstag, 27. November, um 18.30 Uhr.

Eucharistiefeier zum Gedenken der 14 Nothelfer

Dienstag, 25. November, 7.00 Uhr,
Dägernsteinkapelle
Hl. Katharina und hl. Barbara.



Adventseinstimmung Frauenbund

Freitag, 28. November, 19.30 Uhr,
Klosterkirche Sursee

Sich bei besinnlicher Musik und Impulsen auf den Advent einstimmen – dazu sind Sie herzlich eingeladen bei der Adventseinstimmung des Frauenbundes Sursee.

Familiengottesdienst zum 1. Advent

Sonntag, 30. November, 10.30 Uhr,
Pfarrkirche Sursee

Lassen wir uns zusammen in die lichtvolle Adventszeit einstimmen. Komm mit auf die Reise vom Sternenguetzli und lass auch dein Licht aufleuchten. Es ist eine Feier mit frohen Adventsliedern und musikalischer Mitwirkung der Orgelschule. Am Schluss gibt es eine kleine Überraschung. Ihr seid herzlich willkommen!

Roratefeiern im Dezember



Mittwoch, 3., 10. und 17. Dezember,
6.15 Uhr, Klosterkirche Sursee
Anschliessend sind alle zum Frühstück im Refektorium eingeladen.

ESC 1725

Offene Weihnacht



**Mittwoch, 24. Dezember, 18.30 Uhr,
Pfarreizentrum, St. Urban-Str. 8,
Sursee**

Gemeinsam feiern und sich verwöhnen lassen. Das ist unser Grundsatz für das Festessen am 24. Dezember. Der Pastoralraum Region Sursee und die Reformierte Kirche Sursee laden Sie herzlich ein, den Heiligabend zusammen zu verbringen. Das Pfarreizentrum Sursee öffnet seine Türen für alle: Egal welcher Konfession Sie angehören, ob alleine oder als Familie, jung oder alt, Sie sind eingeladen.

Um 19.15 Uhr beginnen wir mit unserem Festessen und werden den Abend um ca. 22.00 Uhr ausklingen lassen. Die Bushaltestelle «Rothüsi» befindet sich in unmittelbarer Nähe und es stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung.

Die Teilnahme an der Offenen Weihnacht ist kostenlos. Wir bitten Sie jedoch, sich bis spätestens 19. Dezember per Mail an sursee@sozialearbeitderkirchen.ch anzumelden.

Wir freuen uns, gemeinsam zu feiern.



Der «ESC (European Song Contest) 2025» in Basel ist Geschichte, in Sursee stehen wir am 23. November mit dem exzellenten «ESC 1725» den Baslern um nichts nach!

Vier bedeutende Komponisten aus vier Kulturkreisen Europas reisen mit Werken im Gepäck nach Sursee, um ihre Musik dem fachkundigen Surseer Publikum zur Abstimmung vorzutragen. Der «ESC 1725» folgt der barocken Manier, sich musikalisch zu messen. Bach präliedierte gegen Kollegen in Kaffeehäusern, Vivaldi musizierte in Konkurrenz zu Scarlatti. Bach und Vivaldi begegneten sich persönlich faktisch nie. Das wird sich am «ESC 1725» in Sursee endlich ändern, wenn auch Händel aus England und Montéclair aus Frankreich antreten werden! Moderiert wird der «ESC 1725» von Anna Barbara Abesch, der bekannten Surseer Künstlerin, welche 1725 in der Surengasse wohnte.

Es musizieren und spielen:
Chor Voix-là Sursee
Vokalensemble Sursee
Kids&Teens Sursee

Kesselberg Ensemble Basel
Mirjam Wernli, Solosopran
Barbara Erni, Soloalt
Michael Feyfar, Solotenor
Aram Ohanian, Solobass
Ismaele Gatti, Orgel
Ilze Grudule, Orchester
Peter G. Meyer, Leitung

Zusammenarbeit mit der MusikTheaterWerkstatt des Stadttheaters Sursee:

Anna Barbara Abesch, Samira Schwyzer
Komponisten: Pascal Hochstrasser,
Thomas Trautmann, Mario Ulmann,
Rolf Winz
Regie: André Wüst

ESC 1725

**Christkönig, 23. November,
17.00 Uhr, Pfarrkirche Sursee**
Wir heissen Sie herzlich willkommen!
Der Eintritt ist frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.

Kurz vergessen, dass es weh tut

Sie stellen keine Diagnosen. Sie hören zu, machen Quatsch und bleiben, bis die Kinder wieder lachen können – die Traumdoktoren der Stiftung Theodora.

Ein leises Weinen dringt durch den Flur im Kinderspital Zentralschweiz in Luzern. «Hörst du das?», fragt Dr. StrubuLà und bleibt stehen. «Das kommt von da vorn.» Zusammen mit Dr. Lilu folgt sie dem Wimmern. Die beiden Traumdoktorinnen sind aufmerksam. Nicht nur für Geräusche, sondern für all das, was Kinder in schwierigen Momenten brauchen können.

So bedacht und unaufdringlich wie in diesem Moment beginnen viele Begegnungen der Traumdoktorinnen.

Dr. StrubuLà und Dr. Lilu von der Stiftung Theodora sind jede Woche im Kinderspital Luzern unterwegs – mit rotem Punkt auf der Nase, buntem Mantel, Spiegelei und Schmetterling im hochgesteckten Haar, und einem grossen Ziel: Kindern in schwierigen Momenten ein Lächeln zu schenken. Immer, wenn sie ihre Schicht antreten, erhalten sie vom Pflegepersonal die relevanten Informationen zu den jungen Patientinnen und Patienten. Gemeinsam gehen sie dann die Liste durch, besprechen den Tagesplan: Wer besucht welches Kind? Was gab es beim letzten Mal zu beachten?

«Hättisch gärn es Wachtelei?»

«Lass uns mit den beiden Jungs anfangen», sagt Dr. Lilu. Meistens sind die Traumdoktorinnen allein unterwegs, damit jedes Kind im Spital besucht werden kann. Heute jedoch lässt der Zeitplan einen gemeinsamen Besuch zu. Die beiden steuern auf ein Zimmer zu, das sich zwei Jungs – sieben- und vierzehnjährig – teilen.

«Dürfen wir reinkommen?» Der Siebenjährige liegt mit einem Gipsarm im Bett, die Mutter sitzt daneben. Ein lei-



«Ich habe gelernt, wie man Komik ganz klein und fein werden lässt», sagt Dr. StrubuLà – hier mit Dr. Lilu auf Patientenbesuch.

ses Spiel beginnt – zwischen Anklopfen und «Herein» wünschen –, bis die beiden Traumdoktorinnen den richtigen Eingang finden und kurzerhand durch die Balkontür ins Zimmer treten.

Der Jüngere ist fasziniert von Wachteln und Mähdreschern, der andere von Holz, Werkzeug und selbstgebauten Möbeln. Es kommt zu einem Gespräch, wie es wohl nur Profi-Künstlerinnen ins Rollen bringen können:

«Wachteln? Echt jetzt? Wie viele Eier legen die denn? Und wie viele braucht man für ein Rührei?», fragt Dr. StrubuLà. «Habt ihr nicht auch Strausse?», hakt Dr. Lilu nach. «Dann könnte man ein Riesenei daruntermischen!»

Der Junge erzählt, wie er die Wachteleier im Hofladen verkauft – und schon ist die Geschäftsidee geboren: «Dein Nachbar könnte dir einen Spezialtisch zimmern, mit Mulden für Wachteleier. Und du startest hier im Spital dein Business!», mein Dr. Lilu.

Der Jugendliche schmunzelt, der Siebenjährige lacht. Noch hält er sein Tablet in der Hand – ein Landwirtschaftsspiel flimmert über den Bildschirm. Aber die Traumdoktorinnen lassen

nicht locker. «Du fragst einfach jeden, der ins Zimmer kommt: «Hättisch gärn es Wachtelei?» Dann machst du Striche auf einem Block und nimmst Bestellungen auf. Das wird ein Riesengeschäft!» Langsam legt der Junge das Tablet beiseite. Jetzt ist er dabei. «Nein, das geht nicht», sagt er mit ernster Miene. «Die Wachteln machen gerade Legepause.» Dann, ein Blick zur Mutter, ein verschmitztes Grinsen: «Mami, weisst du noch, wie der Papi einen Streich gespielt hat? Als er ein Hühnerei zu den Wachteleiern gelegt hat?» Lachen im Zimmer. Die Traumdoktorinnen tauschen einen Blick. «Vielleicht war es ja doch ein besonders grosses Wachtel-Ei?» ... – «Oder, vielleicht hat der Papi eins gelegt?»

Mit dem arbeiten, was ist

Es sind Besuche wie diese, die den Spitalaufenthalt für Kinder ein wenig leichter machen sollen. Sie sollen ablenken, die Zeit zwischen Essen und Untersuchungen verkürzen, unterhalten. Wenn Dr. StrubuLà ein Patientenzimmer betritt, arbeitet sie mit dem, was sie vorfindet: «Ich «scanne» das Zimmer gewissermassen – hier ein



Wer besucht wen? Die Traumdoktorinnen besuchen jedes Kind.

Stofftier, dort eine Figur. Ich halte Ausschau nach Dingen, für die das Kind brennt. Da setze ich an.» Wie etwa bei dem kleinen Jungen mit dem Landwirtschaftsspiel auf dem Tablet. «Meist arbeite ich mit Slapstick, das kommt fast immer gut an. Und schon kleine Kinder verstehen es.»

Schnelles Erfassen und spontanes Reagieren – das ist gefragt, wenn Dr. StrubuLà unterwegs ist. Sie schaut: Wie geht es den Kindern und ihren Eltern? In welcher Verfassung sind sie? Welche Sprache, welche Ausdrucksweise passt zu ihnen? Dass man sich nicht vorbeereiten kann, sondern sich spontan auf die Situation einlassen muss, mag Dr. StrubuLà.

Geschenke sind immer okay

Wie unterschiedlich die Bedürfnisse der Kinder von Tag zu Tag sein können, erlebt die Traumdoktorin beim nächsten Zimmer. Ein Teenager-Mädchen, das gerade von der Physiotherapie zurückgekommen und müde ist, möchte heute keinen Besuch. «Ist gut, ich komme ein andermal wieder. Aber ich lege dir ein Geschenk vor die Tür, okay?», sagt Dr. StrubuLà.

Im Gang knüpft sie aus langen Ballon-Schläuchen einen Blumenstrauss. Ob ein kleiner Ballon, eine Spielzeugfigur, eine Medaille oder eine Karte – über ein solches Geschenk freue sich fast jedes Kind, sagt sie.

«Bei uns Traumdoktoren dürfen die Kinder immer Nein sagen und uns wegschicken. Das geht bei Ärzten oder Pflegefachpersonen nicht.» Doch manchmal, erzählt sie, müsse sie auch herausfinden, ob ein Nein wirklich ernst gemeint, oder Teil eines Spiels ist. «Gerade bei Jugendlichen ist das eine Gratwanderung.»

Die Traumdoktoren sind für alle da, für die ganz Kleinen genauso wie für die Grossen. Auf der Neointensivstation arbeiten sie oft mit leisen Klängen, beruhigender Musik. Dafür hat Dr. StrubuLà immer eine Ukulele dabei. Bei den Klein- und Schulkindern dominieren Zaubertrick, Scherze und Slapstick. Und bei Teenagern? Da machen sie oft Spiele – und manchmal geht es auch einfach nur ums Dasein und Plaudern. Auch für die Eltern, die oft über viele Stunden oder sogar Tage am Spitalbett ihres Kindes sitzen, sind die Traumdoktoren eine wertvolle Begleitung.

Es ist schwierig, erzählt Dr. StrubuLà, einzuschätzen, was ihr Besuch auslöst. «Doch ich hörte schon einige Male von Eltern, die berichten, dass unsere Karten, Geschenke noch lange aufbewahrt wurden und die Kinder von uns erzählten.» Dass sie auch vom Pflegepersonal geschätzt werden, zeigt sich von Anfang an: Ein herzliches Hallo auf dem Gang, ein Scherz im Vorbeigehen oder ein kurzer Austausch vor dem Lift.

Zwei Traumdoktorinnen und ein Waldross

Dr. StrubuLà und Dr. Lilo treffen sich kurz auf dem Flur. Immer wieder gibt es Planänderungen – eine Therapie hat sich verschoben, ein Kind ist zu müde, bei einem anderen ist gerade Besuch

da. Flexibilität gehört zum Alltag der Künstlerinnen und Künstler, Improvisation sowieso.

Als Traumdoktorin kommt man den Kindern, ihren Familien und Schicksalen sehr nahe. Wie wahren sich da die Traumdoktoren eine gesunde Distanz? «Wir haben Supervision, das hilft. Aber auch der Austausch im Team der Traumdoktoren hier im Kinderspital Luzern ist sehr wichtig.» Am schwersten seien für sie die Todesfälle, sagt Dr. StrubuLà. «Gerade in solchen Situationen ist es gut, dass wir ein eigenes Trauerritual entwickelt haben. Und dass ich mit vertrauten Personen aus meinem engen Umfeld offen darüber sprechen kann.»

Dann klingelt das Telefon. Ihr Kollege Dr. Wolle hat vor seinem Urlaub einem Mädchen ein Pferd versprochen. Das will Dr. StrubuLà nun nachholen. Sie kramt in ihrer Tasche. Sie findet zwar kein Pferd – aber ein Reh. «Ein Walross!», ruft die Traumdoktorin und lacht. Manchmal ist Fantasie eben die beste Medizin. Besonders hier.

Rebekka Dahinden

Ein Kurzinterview mit Traumdoktorin StrubuLà finden Sie auf unserer Homepage www.pfarrei-sursee.ch.

Stiftung Theodora

Die Stiftung Theodora organisiert und finanziert wöchentlich Besuche von professionellen Künstlerinnen und Künstlern – den sogenannten Traumdoktoren – in Kinderspitälern und spezialisierten Institutionen. Auch die Pfarrei Sursee unterstützt die Stiftung jährlich mit einer Kollektenaufnahme.

Mehr Infos unter: www.theodora.ch

Eine Form von Liebe

Diese Woche habe ich eine Freundin in Berlin getroffen. Ihr Kind ist ein- einhalb Jahre alt. Wir sind zu dritt losgezogen, im Kindertempo in den Nachmittag hinein.

Auf dem Spielplatz haben wir geschaukelt und gewippt. Wir stellten fest: wippen – oder gigampfe, natürlich habe ich das schweizerdeutsche Wort als Geschenk dagelassen – geht sehr gut mit zwei Erwachsenen und einem Kind. Wir haben über dieses und jenes geredet, immer wieder unterbrochen von Interaktionen mit dem Kind. Wir haben die Hasen besucht und Wörter geübt. Wir haben einen Kaffee getrunken und Kuchen gegessen. Das Kind hat die Mütze ausgezogen und die Freundin hat ihm die Mütze wieder angezogen. Wir haben zugeschaut und gewartet, bis das Kind das Tor zum Spielplatz geschlossen, uns gewunken und dann das Tor wieder aufgemacht hat.

Das erste Jahr

Ich hatte eine wunderbare Zeit mit meiner Freundin, einen freien Nachmittag, auch einen entschleunigten, und einen, der mir Spass machte: zu beobachten, wie das Kind die Welt entdeckt, sich und seinen Körper ausprobiert, Dinge selbst machen will.

Später habe ich mit dem Kind Bücher und Tierbilder angeschaut, ein paar Lieder gesungen. Eine halbe Stunde, in der meine Freundin ein Abendessen kochte.

Nach dem Essen räumte ihr Partner mit dem Kind die Abwaschmaschine ein und meine Freundin erzählte von ihrem letzten Jahr. Es muss ein hartes Jahr gewesen sein, und ich hörte eine Unsicherheit, ob und wie sie das überhaupt erzählen sollte – schliesslich hatte sie sich das Kind sehnlichst gewünscht. Und da war etwas wie eine Entschuldigung, dass ich als Freundin mich nun ihr anpassen müsse, sie sei so dankbar für meine Flexibilität. Ich war



irritiert, hatte ich doch gerade einen wunderbaren Nachmittag mit ihr und ihrem Kind verbracht.

Es fehle ihr manchmal das Dorf, sie träume von einem Umfeld, in dem sich viele Menschen um die Kleinsten kümmern. Wo sie nicht ganze Tage allein mit dem Kind verbringen müsse und ihr fast die Decke auf den Kopf falle. Darum sei sie so dankbar, dass ihre Freund:innen zu ihr kommen, seit das Kind da sei. Sie nahm also, zusätzlich zur Belastung und Verantwortung, die ihr das Mutter sein gebracht hatte, auch noch sich selbst als Belastung für ihre Freundschaften wahr. Das schmerzte mich gleich doppelt für sie.

Starke Freundschaften

Sind diese kleinen Anpassungen in einer Freundschaft, die Treffen bei der Freundin, der Gang zum Spielplatz, nicht eine Selbstverständlichkeit? Das gehört doch zu einer Freundschaft, die den Namen verdient, dass sie sich wandeln kann, dass sie eine Form findet, die zum sich stets verändernden Leben passt. Sind solche zwischen-

menschlichen Beziehungen nicht dann am stärksten, wenn sie sich wandeln können? Ich musste an die Worte denken, die zu Trauungen gehören: «Ich verspreche dir die Treue in guten und bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod uns scheidet. Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens.» Gilt das nicht auch für Freundschaften? Freundschaften haben keinen gesetzlichen Status, sind kein Sakrament, sind einfach eine Form von Liebe, die im besten Fall anhaltend und stark ist – und sich entlang des Lebens stets verändert.

Und so bin ich gespannt, was wir bei unserem nächsten Treffen zu dritt unternehmen. Und freue mich auf den Tag, an dem das Kind und ich zusammen kochen, während meine Freundin auf dem Sofa ein Buch liest.

Mariann Bühler

Mariann Bühler ist Autorin und Literaturvermittlerin. Sie schreibt 2025 als Gastautorin für das Pfarreiblatt Sursee.

Wenn der Boden unter den Füßen fehlt

Krisen sind auf den verschiedensten Ebenen schwierig. Wenn dann auch noch Entscheidungen verlangt werden, was dann? Für diese Frage treffe ich vom Pfarreiblatt den Coach Andreas Wanner.

Manchmal reicht ein einziger Moment, und nichts ist mehr, wie es war: Ein unerwarteter Verlust, eine Trennung, ein Streit, der alles verändert. Plötzlich scheint der Boden unter den Füßen zu fehlen, und man weiss nicht mehr weiter. Doch was genau ist eigentlich eine Krise – und wie lässt sie sich begreifen? Andreas erklärt: «Eine Krise, bei der es um den Menschen geht, bezeichnet eine Zeit, in der jemand den Boden unter den Füßen verliert und orientierungslos ist. Das kann zum Beispiel der erste Liebeskummer sein: Man ist zum ersten Mal verliebt, und dann geht die Beziehung auseinander. Die Situation liegt ausserhalb der eigenen Erfahrung – und es fehlt schlicht ein Plan, wie man damit umgehen soll. Das sind Krisensituationen, und sie bedeuten immer Stress.»



In einer Krisensituation gibt es häufig nicht die richtige Entscheidung – es ist immer eine Entscheidung aus der Situation heraus.

Strategien im Ausnahmezustand

Wie geht man nun mit einer solchen Krise um? Zum Glück haben sich mit dieser Frage schon viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler befasst. Sie haben geforscht und vor allem genau beobachtet, erklärt Andreas Wanner: «Dabei kam heraus, dass die Krise einen Moment, einen kurzen Zeitraum von etwa acht bis zwölf Wochen betrifft. In dieser Zeit ist daran auch

nichts zu rütteln – diese Krise kann nur ausgehalten werden. Innerhalb dieser Zeit sollten Strategien entstehen, um den Lebensalltag wieder zu bewältigen. Das bedeutet nicht, dass die Trauer um einen geliebten Menschen verschwindet, doch der Moment der Krise ist überwunden.» Im akuten Stadium braucht man als betroffene Person gegebenenfalls Unterstützung von aussen. Je nach Situation kann diese Hilfe aus dem eigenen Umfeld kommen oder durch eine professionelle Krisenintervention erfolgen. In beiden Fällen geht es darum, nach und nach wieder in die Selbständigkeit zu finden. Dabei können Bewältigungsstrategien und Ressourcen gestärkt sowie neue Wege und Lösungen gesucht werden. «Das passiert nach einer gewissen Zeit ganz

von selbst, ohne grosses Zutun. Die Person in der Krise beginnt wieder, eigene Bedürfnisse zu entwickeln – zum Beispiel den Wunsch, allein zu sein oder Entscheidungen wieder selbst zu treffen. Solche gesunden Reaktionen führen Schritt für Schritt aus der Krise», erklärt Andreas Wanner.

Entscheidungen unter Druck

In der akuten Krisensituation sind Menschen dagegen schwer in der Lage, selbst eine Entscheidung zu treffen. Und doch gibt es Situationen, in denen es nicht anders geht. Andreas Wanner macht ein Beispiel aus der Praxis: «Ihr gerade verstorbener Vater wollte eine Erdbestattung, doch Ihr Bruder ist in den Ferien und kann nur dann bei der Beisetzung dabei sein, wenn eine Kremierung stattfindet. Sie möchten, dass Ihr Bruder dabei ist, können ihn aber nicht erreichen. Wie entscheiden Sie? Jede Entscheidung bringt Konsequenzen mit sich, die abgewogen werden müssen. In aller Regel gibt es nicht die richtige Entscheidung – es ist immer eine Entscheidung aus der Situation heraus. Aus der Erfahrung kann man sagen: Wenn Kopf und Herz bei einer Entscheidung nicht im Einklang sind, dann hadern Menschen oft damit. Und wenn eine Entscheidung, bei der Herz und Kopf übereinstimmen, nicht möglich ist, bleibt nur, etwas Tragfähiges für sich selbst zu finden.»

Vorsorge und Netzwerke

Grundsätzlich empfiehlt Andreas Wanner, bereits im Vorfeld manches zu regeln – so wie es etwa eine Patientenverfügung tut. Ebenso wichtig sei es, sich ein stabiles soziales Netz aufzubauen, das in Krisenzeiten trägt und unterstützt. Denn auch wenn Krisen zum Leben gehören, können Vertrauen, Beziehungen und Voraussicht helfen, den Boden unter den Füßen schneller wiederzufinden.

Andreas Wanner hat langjährige Erfahrung in der Notfall-, Rettungs- und Intensivmedizin. Als ausgebildeter Coach mit Praxis in Sursee begleitet er Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen.

Tanja Metz

Gottesdienste

Pfarrkirche St. Georg
Samstag, 15. November
33. Sonntag im Jahreskreis
<i>Kollekte: SKF – Elisabethenwerk</i>
16.15 Beichtgelegenheit Thomas Müller
17.30 Familiengottesdienst mit Kommunionfeier und Taufge- lübdeerneuerung der Erst- kommunionkinder aus Sursee und Mauensee, mit Liselotte Frei
Sonntag, 16. November
10.30 Elisabethengottesdienst mit Eucharistiefeier, es singt der Seniorenchor

Samstag, 22. November
Christkönigssonntag
17.30 Kein Gottesdienst
Sonntag, 23. November
10.30 Gottesdienst in der Klosterkirche

Samstag, 29. November
1. Adventssonntag
<i>Kollekte: Universität Freiburg i. Ue.</i>
17.30 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier Predigt: Daniela Müller
Sonntag, 30. November
10.30 Familiengottesdienst mit Eucharistiefeier, mit Gerda Kaufmann

Klosterkirche
Samstag, 15. November
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch
Mittwoch, 19. November
9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz
Freitag, 21. November
17.00 Stilles Sitzen
Samstag, 22. November
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Sonntag, 23. November
Christkönigssonntag
10.30 Eucharistiefeier
Predigt: Stephan Stadler

Mittwoch, 26. November
9.00 Eucharistiefeier
19.45 Meditativer Kreistanz

Freitag, 28. November
17.00 Stilles Sitzen
19.30 Adventseinstimmung
Frauenbund Sursee

Samstag, 29. November
17.00 Eucharistiefeier auf Italienisch

Kapelle Namen Jesu Schenkon
Samstag, 15. November
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 16. November
<i>Kollekte: SKF – Elisabethenwerk</i>
10.00 Familiengottesdienst mit Kom- munionfeier und Taufgelübde- erneuerung der Erstkommu- nionkinder von Schenkon, mit Liselotte Frei

Donnerstag, 20. November
9.00 Eucharistiefeier

Freitag, 21. November
19.00 Eucharistiefeier auf Kroatisch

Samstag, 22. November
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 23. November
<i>Kollekte: Pastorale Anliegen des Bischofs</i>
9.15 Wortgottesdienst mit Kommunionfeier Predigt: Marcel Bregenzer

Donnerstag, 27. November
9.00 Eucharistiefeier

Samstag, 29. November
17.00 Eucharistiefeier auf Portugiesisch

Sonntag, 30. November
9.15 Kein Gottesdienst

Alterszentrum St. Martin
Dienstag, 18. November
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 21. November
16.45 Gottesdienst mit Kommunionfeier

Dienstag, 25. November
16.45 Eucharistiefeier

Freitag, 28. November
16.45 Gottesdienst mit Kommunionfeier

Chrüzlikapelle
Sonntag, 16. November
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 20. November
18.30 Gebet am Donnerstag für den Frieden entfällt, Ausflug nach Einsiedeln

Sonntag, 23. November
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Donnerstag, 27. November
18.30 Gebet am Donnerstag für den Frieden

Sonntag, 30. November
9.00 Eucharistiefeier auf Spanisch

Gottesdienste

Dägersteinkapelle	
Dienstag, 25. November	
7.00	Eucharistiefeier, Andenken der heiligen 14 Nothelfer
	hl. Katharina, hl. Barbara

Kapelle Spital und Seeblick	
Sonntag, 16. November	
9.00	Wortgottesdienst mit Kommunionfeier, mit Gabi Fischer

Mittwoch, 19. November	
10.00	Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Sonntag, 23. November	
9.00	Eucharistiefeier, mit Thomas Müller

Mittwoch, 26. November	
10.00	Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Sonntag, 30. November	
9.00	Wortgottesdienst mit Kommunionfeier, mit C. Steinhäuser

Kapelle Mariazell	
Sonntag, 16. November	
8.00	Eucharistiefeier
	Predigt: Christoph Wiederkehr

Dienstag, 18. November	
8.00	Rosenkranz
8.30	Eucharistiefeier

Freitag, 21. November	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier

Sonntag, 23. November	
8.00	Eucharistiefeier
	Predigt: Stephan Stadler

Dienstag, 25. November	
8.00	Rosenkranz
8.30	Eucharistiefeier
14.00	Gebetsnachmittag mit Eucharistiefeier und Beichtgelegenheit

Freitag, 28. November	
19.00	Rosenkranz
19.30	Eucharistiefeier

Sonntag, 30. November	
8.00	Eucharistiefeier
	Predigt: Stephan Stadler

Liturgische Bibeltex

Sonntag, 16. November	
33. Sonntag im Jahreskreis	
Erste Lesung	Mal 3,19–20b
Zweite Lesung	2 Thess 3,7–12
Evangelium	Lk 21,5–19

Sonntag, 23. November	
Christkönigssonntag	
Erste Lesung	2 Sam 5,1–
Zweite Lesung	Kol 1,12–20
Evangelium	Lk 23,35b–43

Sonntag, 30. November	
1. Adventssonntag	
Erste Lesung	Jes 2,1–5
Zweite Lesung	Röm 13,11–14a
Evangelium	Mt 24,37–44



Im Dienste der Pfarrei	
Katholisches Pfarramt St. Georg Rathausplatz 1, 6210 Sursee Telefon 041 926 80 60 Mail: sekretariat@pfarrei-sursee.ch Internet: www.pfarrei-sursee.ch Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8.30 – 11.30 und 14.00 – 17.00 Uhr	

Pfarreisekretariat	
■ Roland Müller, Leiter Claudia Andermatt und Doris Buck	

Seelsorge	
■ Stephan Stadler, Kaplan 041 926 80 60 stephan.stadler@prsu.ch	
■ Matthias Helfenstern, Seelsorger 041 926 05 97 matthias.walther@prsu.ch	
■ Barbara Togni, Pfarreikoordinatorin 041 926 05 96	
■ Fabrizio Misticoni, Bereichsleiter Jugend 041 926 80 65 fabrizio.misticoni@prsu.ch	
■ Martina Helfenstern, Sozialarbeiterin Thomas Gislser, Sozialarbeiter 041 926 80 64 sursee@sozialearbeitderkirchen.ch	
■ Liselotte Frei, Bereichsleiterin Katechese, 041 926 80 69 liselotte.frei@prsu.ch	
■ Josef Mahnig, mitarbeitender Priester 041 280 04 78 josef.mahnig@pfarrei-sursee.ch	

Sakristan	
■ Stephan Koller, Hauptsakristan 041 926 05 94 stephan.koller@pfarrei-sursee.ch	

Kirchenrat	
■ Antonio Hautle, Kirchenratspräsident kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch	

Kirchenverwaltung	
Theaterstrasse 2, 6210 Sursee Telefon 041 926 80 66 Mail: kirchenverwaltung@pfarrei-sursee.ch	
■ Christof Arnold, Rolf Baumann	

Pfarreichronik · Jahrzeiten und Gedächtnisse

Freudige und traurige Ereignisse sind Teil des Lebens. Als Christinnen und Christen dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch diese mit uns geht.

Taufen

Leano Belleri, Schenkon

Todesfälle

Alois Marti-Rogger, Schenkon
Markus Wagemann, Sursee
Trudi Häuselmann-Wyss, Sursee
Anton Emmenegger-Balmer, Sursee
Päuli Göldlin, Sursee
Tino Stadelmann, Sursee
Silvia Stalder-Ulrich, Sursee

Kollekten

SKF – Elisabethenwerk am 15./16. November

Das Elisabethenwerk fördert und begleitet Entwicklungsprojekte für Frauen. Dazu gehören Kurse zur Verbesserung der Ernährungssicherheit, zu Gesundheitsthemen, Einkommensförderung und Frauenrechten. Zusammen mit lokalen Partnerorganisationen bildet und stärkt es Frauengruppen, damit sie ihre Rechte einfordern und den Weg aus der Armut beschreiten können.

Pastorale Anliegen des Bischofs am 22./23. November

Kontinuierlich arbeiten Gruppen, Gremien und Verein an der Gestaltung einer Kirche, die synodaler lebt. Die Auslagen für eine synodale Versammlung belaufen sich auf ca. 90 000 Franken. 2025 sind für Projektkosten im synodalen Prozess 40 000 Franken budgetiert. Die Landeskirchen können diese Mehrkosten nach nicht finanzieren. Darum wird die Kollekte wichtig, damit diese synodalen Prozesse weitergeführt werden können.

Universität Freiburg i. Ue. am 29./30. November

Um die Studierenden besser auf die Probleme einer pluralistischen Gesellschaft vorbereiten zu können, bietet die Universität Freiburg an allen Fakultäten ein erweitertes Angebot an Lehrveranstaltungen im Bereich der Ethik an. Der Schwerpunkt «Ethik» wird finanziert durch die Kollekte, die in allen katholischen Pfarreien der Schweiz am ersten Adventssonntag aufgenommen wird. Wir danken auch Ihnen für Ihren Beitrag.

Pfarrkirche St. Georg

Samstag, 15. November, 17.30 Uhr

Jahrzeit: Anton und Hedy Geisseler-Wyss und Bruno Wyss.

Sonntag, 16. November, 10.30 Uhr

Frauengedächtnis: Sandra Christen-Emmenegger, Agnes Gschwend-Albisser, Trudi Burgess, Ruth Röder-Zihlmann, Margrit Peyer-Kreit, Elisabeth Brunner-Limacher, Caroline Stadelmann-Schrögendorfer, Giovanna Ribaud-Paladino, Theres Odermatt-Helfenstein, Ruth Kottmann, Doris Roth, Maria Anna Peter, Irene Marti, Susy Willmann-Peyer, Doris Jenni, Maria Homberger, Anna Duss, Trudy

Jost, Katharina Müller-Huber, Frida Buchmann-Bucheli, Rahel Meier, Hil-da Ineichen-Lussi, Marianne Meyerhans-Beck.

Samstag, 29. November, 17.30 Uhr

Dreissigster: Ursula Corradini-Schäfli.

1. Jahresgedächtnis: Hans Bossert-Hofer.

Jahresgedächtnis: Lucia u. Calogero Amato-Mistretta.

Jahrzeit: Josef und Emilie Galliker-Muff, Josefine Häfliger-Bünter, Caroline Kurmann-Fässler, Sophie und Kaspar Kurmann-Meier und Kaspar und Maria Kurmann-Willi.

Kapelle Mariazell

Dienstag, 18. November

Jahrzeit: Marie-Theres Zust, Josef und Margrith Zust-Stalder, Hildegard Lütolf-Zust, Josef Zust-Meier, Josef Marbach, Elisabeth Tschopp, Eltern, Geschwister und Verwandte, Rita Bitzi-Imbach.

Freitag, 21. November

Jahrzeit: Johann und Rosa Dubs-Brunner und Verwandte, Sophie Tschopp.

Dienstag, 25. November

Jahrzeit: Katharina Rast-Kaufmann und Kinder, Lina Achermann, Eltern und Geschwister.



Blick in die Weltkirche

Kloster Baldegg

Theurillat ist weitergezogen



Nach seiner Emeritierung zog Denis Theurillat ins Kloster Baldegg, wo im Herbst 2022 dieses Bild entstand.

Der emeritierte Weihbischof der Diözese Basel, Denis Theurillat, ist in seine Heimat zurückgekehrt. Seit Anfang Oktober gehört er zum Team des Pastoralraums Ajoie-Clos du Doubs und lebt in Pruntrut. Der 75-jährige Bischof kehrte damit nach 25 Jahren in seinen Heimatkanton Jura zurück, wie das Portal kath.ch berichtet.

Denis Theurillat, 1976 in Saignelégier zum Priester geweiht, war ab 2000 Weihbischof des Bistums Basel und residierender Domherr des Kantons Bern. 2021 trat er mit 70 Jahren in den Ruhestand. Darauf war er vier Jahre lang Seelsorger im Kloster der Schwestern von Baldegg, wo man ihn Bruder Denis nannte. «Ich feiere, bete und esse mit den Schwestern und spiele manchmal auch Karten mit ihnen. Doch ich bin und bleibe unabhängig», sagte Theurillat im Herbst 2022 gegenüber dem Pfarreiblatt.

Theologische Fakultät

Luzerner:innen schliessen ab

Die Theologische Fakultät der Universität Luzern hat Mitte Oktober 60 akademische Abschlüsse verliehen, darunter fünf an Personen aus dem Kan-

ton Luzern. Die Absolventen:

Bachelor Theologie: Andrea Huggler, Emmenbrücke. Master Theologie: Hansjörg Stadler, Meggen; Rudolf Auf der Maur, Ebikon. Master Religionslehre mit Lehrdiplom: Jacqueline Buri, Luzern. Doktorat in Theologie: Severin Schnurrenberger, Luzern.

Salesianer Don Boscos

Vor 150 Jahren aufgebrochen



Don-Bosco-Geschäftsführer Markus Burri mit dem Jubiläumssegel in Luzern.

Am 7. November 1875, also vor 150 Jahren, sind die ersten Salesianer Don Boscos (SDB) nach Südamerika aufgebrochen. Um dieses Ereignis zu feiern, hat die «Don Bosco Jugendhilfe Weltweit» – sie hat ihren Sitz in Beromünster – unter dem Motto «Don Bosco – An die Jugend glauben!» eine Segelaktion ins Leben gerufen. Geschäftsführer Markus Burri begab sich damit symbolisch (für einen Fototermin) in acht Städte, darunter Luzern. Das Segel steht inzwischen vor dem

Don-Bosco-Haus in Beromünster.

Zudem übergab am 21. Oktober Pater Toni Rogger, der langjährige Vorsitzende der Geschäftsleitung der «Don Bosco Jugendhilfe Weltweit», nach 30 Jahren diese Aufgabe an seinen Nachfolger Bruder Jean Paul Muller. Die Luzerner Landeskirche und die Kirchgemeinde Luzern unterstützen Don Bosco immer wieder.

Weltjugendtag Schweiz

Nationaler Weltjugendtag 2026 in Stans

«Hab Mut, auf Jesus zu setzen» lautet das Motto des nächsten nationalen Weltjugendtags 2026. Er findet in Stans statt. Mit Impulsen, Zeugnissen, Speakern und Konzerten feiern Katholik:innen zwischen 16 und 35 Jahren ihren Glauben. Auf dem Programm stehen auch Gottesdienste, Lobpreis und Anbetung.

Freitag, 12. Juni bis So, 14. Juni 2026, in Stans

Detailprogramm folgt später.
weltjugendttag.ch

Wiedereröffnung

Jüdisches Museum Basel

Das Jüdische Museum der Schweiz in Basel wird am 30. November an neuer Stätte wiedereröffnet. Es befindet sich in einem früheren Tabaklager in der Vesalgasse, das an das jüdische mittelalterliche Friedhofsareal grenzt. Die Dauerausstellung zeigt die Geschichte des Judentums vom römischen Altertum bis zur Gegenwart in der Schweiz. Das Museum versteht sich als Bildungs- und Erfahrungsort, der auch die Gegenwart zeigt.

Sonntag, 30. November, ab 11.00 Uhr, Vesalgasse 5, Basel
juedisches-museum.ch

Schaufenster



Die Kinder des BiG 3 durften in den letzten Wochen ihr persönliches Weihwassergefäss töpfern. Nicht nur Kreativität, sondern auch Sorgfalt und Geduld waren dabei gefragt.

Mehr Informationen und Fotos aus dem Pfarreialtag finden Sie unter www.pfarrei-sursee.ch/aus-dem-pfarreialtag oder mit dem QR Code.



Am Sonntag, 2. November, erklangen bei Auftakt kraftvolle Töne: Der Trompeter und Alphornspieler Stefan Grüninger musizierte gemeinsam mit Organist Andreas Wüest. Impulsgedanken von Giuseppe Corbino luden die Anwesenden zum Nachsinnen ein.

Infobrett

Adventsaktion

«Ein Herz für die Kinder von Bethlehem»



Die Schokoladenherzen-Aktion zugunsten des Kinderspitals in Bethlehem hat in Sursee seit über 60 Jahren Tradition. Mit dem Kauf der Schokoladenherzen unterstützen Sie das Caritas Baby Hospital und die armutsbetroffene Bevölkerung in Bethlehem/Palästina.

Aus Bethlehem erreichen uns keine guten Nachrichten. Die Folgen des Nahostkonflikts führen zu grosser Arbeitslosigkeit, da die Pilger am Geburtsort Jesu ausbleiben. Viele Familien leiden darunter, müssen betteln oder hungern, so erzählen uns Menschen vor Ort.

Grosse Unsicherheit und Hoffnungslosigkeit liegen wie eine schwere, dunkle Wolke über den Menschen. Beth'lehem, d. h. Haus des Brotes – hat kein Brot mehr. In dieser schwierigen Zeit steht das Kinderspital wie ein Leuchtturm da, um kranke Kinder zu heilen, medizinische Hilfe zu leisten und die Familien sozial und beratend zu unterstützen. Bald wird der Erweiterungsbau einer chirurgischen Tagesklinik eröffnet. Noch fehlt Geld für die Innen-Ausstattung. Unser Beitrag ist umso wichtiger, damit auch Kinder aus dem zerstörten Gaza aufgenommen werden können.

Preis Anpassung

Der Preis für ein Schokoladenherz muss auf die diesjährige Aktion angepasst werden. Nach 40 Jahren wird der Stückpreis auf Fr. 2.00 erhöht.

Scharfe Kapitalismuskritik

Der Schokoladenpreis und weitere Nebenkosten sind massiv gestiegen. Wir bitten um Verständnis.

Dieses Jahr sind ab dem 22. November die Kinder der Jungwacht unterwegs und bieten die beliebten roten Herzen an den Haustüren zum Kauf an. Öffnen Sie Herz und Tür für die Kinder.

Mit der Adventsaktion und dem Kauf der Schokoladenherzen leisten Sie einen Beitrag für die Gesundheit der palästinensischen Kinder in und um Bethlehem. Sie setzen ein Zeichen der Solidarität und schenken Hoffnung in schwieriger Zeit.

Dafür dankt Ihnen die freiwillige Arbeitsgruppe ganz herzlich.

*Gruppe Adventsaktion Sursee
Kinderspital Bethlehem
www.adventsaktion-sursee.ch*

Verkauf der Schokoladenherzen:

- Haustürenverkauf durch Jungwacht ab 22. November
- Papeterie von Matt ab 20. November
- Altersheim St. Martin ab 20. November
- Pfarrei-Sekretariat ab 20. November (Bürozeiten)
- Samichlausmärt, Samstag, 6. Dezember (Stand Nähe Migros Bank)
- nach den Gottesdiensten am 13./14. Dezember

Pfarreiblatt im Dezember

Das Pfarreiblatt erscheint im Dezember als Monatsausgabe. Wir bitten daher alle kirchlichen Gruppen und Vereine, ihre Beiträge bis spätestens 18. November einzureichen.
E-Mail:
pfarreiblatt@pfarrei-sursee.ch



Papst Leo XIV. unterschreibt das Lehrschreiben «Dilexi te» am 4. Oktober im Vatikan. Hinter ihm steht Erzbischof Edgar Robinson Peña Parra.

Sechs Monate nach seiner Wahl hat Papst Leo sein erstes Lehrschreiben veröffentlicht. Er erinnert darin die Kirche an ihren Einsatz für die Armen. Klare Worte, die Fastenaktions-Direktor Bernd Nilles begrüsst.

Leo XIV. hält an der Kapitalismuskritik seines Vorgängers Franziskus fest. In seinem am 4. Oktober, dem Gedenktag des heiligen Franz von Assisi, unterzeichneten Lehrschreiben «Dilexi te» (Ich habe dich geliebt) ruft er dazu auf, «Strukturen der Ungerechtigkeit mit der Kraft des Guten zu erkennen und zu zerstören».

In dem Schreiben übernimmt der Papst die von der Kirche in Lateinamerika seit Langem geforderte «Option für die Armen». Zugleich verwirft er die Idee, dass eine komplett freie Marktwirtschaft die Probleme der Armut und Ungerechtigkeit überwinden könne. Ein zentrales Element darin sei die von den Bischöfen in Lateinamerika seit 1968 entwickelte Forderung, dass die Kirche sich bevorzugt den Armen zuwenden und an der Überwindung sozialer Missstände aktiv mitwirken solle. Der Papst

übernimmt in dem Schreiben auch einen der provokantesten Sätze seines Vorgängers und betont, es sei notwendig, weiterhin die «Diktatur einer Wirtschaft, die tötet» anzuprangern.

Konsum im Übermass

Bernd Nilles, Direktor des katholischen Hilfswerks Fastenaktion, sagte gegenüber kath.ch, Leo formuliere seinen Unmut über Ungleichheit, Armut und Hunger zwar weniger scharf als Franziskus. Dennoch mache er seine Haltung deutlich, etwa indem er darauf hinweise, dass es zunehmend reiche Eliten gebe, die «in einer Blase komfortabler und luxuriöser Bedingungen» lebten und sich für berechtigt hielten, im Übermass zu konsumieren. Dies, während Millionen anderer Menschen verhungerten. Charles Morerod, Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, hält fest, der Papst erinnere an wesentliche Elemente des Christentums, obwohl die Armut noch immer weit verbreitet sei und die öffentliche Hilfe für Arme stark reduziert worden sei.

kath.ch/do



Wofür schlägt dein Herz?

Menschen würdevoll verabschieden ist Kaplan Stephan Stadler wichtig.

Beerdigungen gestalten – eine traurige oder schöne Aufgabe?

Es mag ungewöhnlich klingen, aber für mich ist es eine schöne und sehr verantwortungsvolle Aufgabe. Man hört den Angehörigen zu, spürt nach, was diesen Menschen ausgemacht hat. Dabei geht es nicht um den Lebenslauf, sondern um das, was in Erinnerung bleibt: Bilder, Gefühle, Momente. Wenn für die Hinterbliebenen im Gottesdienst sogar ein erstes Schmunzeln möglich ist – trotz der Trauer –, dann ist etwas Wertvolles gelungen.

Worauf legen Sie bei Beerdigungen besonders Wert?

Mir ist wichtig, was die Angehörigen über das Leben der verstorbenen Person erzählen – ihr Blick auf das Leben. Dafür möchte ich Raum schaffen. Ich frage mich: Welche Texte, welches Evangelium passt? Was trägt das Erinnern?

Was wünschen Sie sich im Umgang mit dem Tod?

Dass man sich schon zu Lebzeiten Gedanken macht, wie der eigene Abschied aussehen soll. Und gleichzeitig wünsche ich mir Offenheit für die Bedürfnisse der Angehörigen – dass auch sie sich einbringen können.

Fragen: rd

Unser Tipp

Johanneskirche Luzern

Der «Salvator Mundi» und ich



«Salvator Mundi», Erlöser der Welt:
Wolfgang Beltracchi mit einem Bild des
Originals.

Der Künstler Wolfgang Beltracchi zeigt vom 23. November bis 11. Januar in der Johanneskirche Luzern Originalwerke aus seinem 2021 entstandenen Projekt «The Greats». Im Zentrum steht das Bildmotiv des «Salvator Mundi», des «Erlösers der Welt». Leonardo da Vincis geheimnisvolles Christusbild inspirierte Beltracchi zu Neuinterpretationen, die erstmals in einer Kirche präsentiert werden.

Die Besucher:innen sind eingeladen, die Fragen «Wovon möchte ich erlöst werden?», «Was wünsche ich mir, für andere, für die Welt?» zu beantworten. Sie können eine transparente Kugel mit einem kleinen Kunstwerk oder einem Text befüllen. Die Kugeln finden Platz in der Weihnachtskrippe der Johanneskirche.

johanneskirche.ch, offen täglich 8.00–
18.00 Uhr